

# MIT DEN AUGEN DES THEATERS

Hein Heckroth  
an den Städtischen Bühnen  
1956–1970

Im Juli 2020 jährte sich zum 50. Mal der Todestag des Bühnen- und Kostümbildners, Malers und Filmdesigners Hein Heckroth. 1901 geboren, wandte sich der ehemalige Städelschüler 1924 der Bühnengestaltung zu. Seit 1933 lebte er für mehr als 20 Jahre im Exil und war seit den vierziger Jahren nicht zuletzt für die britische Filmindustrie tätig. Für die Ausstattung des Films *The Red Shoes* erhielt er 1949 einen Oscar.

1956 kehrte Hein Heckroth nach Deutschland zurück und war bis zu seinem Tod 1970 Ausstattungsleiter der Städtischen Bühnen Frankfurt. Mit seiner künstlerischen Handschrift prägte er maßgeblich die Ära Harry Buckwitz. Außerdem ergänzte er seine Theaterarbeit in Frankfurt durch Gastengagements beim Film und stattete europäische Produktionen und mit Alfred Hitchcocks *Torn Curtain* (1966) auch einen Hollywood-Film aus.

Die Ausstellung, die pandemiebedingt erst dieses Jahr realisiert werden konnte, präsentiert eine Auswahl aus Heckroths Figurinen für Oper, Schauspiel und Ballett sowie Szenenfotos aus der Spezi alsammlung Musik und Theater der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg.



# ZEITTADEL

## Von Gießen nach Hollywood

### 1901

14. April: Hein Heckroth wird in Gießen geboren.

### 1915-1919

Lehre als Buchdrucker und Schriftsetzer.

### 1919-1921

Beginn einer Ausbildung als Kunstmaler am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt am Main. Nach einem Studienjahr wechselt Heckroth an die Hanauer Zeichenakademie. Erste Bühnenbilder in Frankfurt und Ober-Ingelheim.

### 1924

Eheschließung mit Frieda Diana Maier, deren Mutter aus dem Hause Rothschild stammt.

### 1924-1927

Festengagement als Bühnenbildner am Theater Münster.

### 1927-1933

Festengagement an den Bühnen der Stadt Essen, zunächst als künstlerischer Beirat, ab 1929 als Chef des Ausstattungswesens. Leitung der Fachklasse für Bühnengestaltung an der Folkwangschule. Gastengagements als Bühnenbildner bei den Händel-Festspielen in Göttingen sowie an Theatern in Köln, Düsseldorf, Dresden, Chemnitz, München.

### 1932

Kunstpreis der Rheinischen Sezession. Ausstattung des Balletts *Der grüne Tisch*, das im Concours International de Chorégraphie in Paris den Ersten Preis gewinnt.

### 1933

Lehr- und Malverbot. Emigration nach Paris.

### 1935

Umzug nach London. Bühnenbild für die Uraufführung von Kurt Weills Musical *A Kingdom for a Cow* am Savoy Theatre. Bekanntschaft mit Dorothy Whitney Elmhirst, die 1926 die reformpädagogische Kunstschule Dartington Hall bei Totnes gegründet hatte.

### 1935-1939

Leiter des Dartington Hall Art Studio. Lehrtätigkeit mit den Schwerpunkten Bühnenbild und Malerei.

### 1939

Entlassung und Rückkehr nach London infolge der britischen Kriegserklärung gegen Nazideutschland.

### 1940

Frühjahr: Internierung als Ausländer aus einem Feindstaat. Sommer: Deportation nach Australien (Hochsicherheitslager Hay, New South Wales). November: Bühnenbild für das Theaterstück *Hay Fever*, das die Lagerinsassen im Camp Theatre aufführen.

### 1941

Freilassung und Rückkehr nach England, danach Arbeiten für verschiedene britische Bühnen sowie Tätigkeit als freischaffender Maler.



### 1943

Ausstellung *Surrealist Paintings by Hein Heckroth* in der Modern Art Gallery in London.

### 1944

Einstieg ins Filmgeschäft mit den Kostümentwürfen für Gabriel Pascals monumentale G.B. Shaw-Verfilmung *Caesar and Cleopatra* (1945), danach Mitarbeiter der Produktionsfirma The Archers, die Michael Powell und Emeric Pressburger 1939 gegründet hatten.

### 1946-1948

Arbeit am Ballettfilm *The Red Shoes* (1948), für dessen Ausstattung Heckroth bei der Oscar-Verleihung 1949 in der Kategorie »Best Art Direction« ausgezeichnet wird.

### 1950-1951

Arbeit am Ballettfilm *The Tales of Hoffmann* (1951), der Heckroth 1952 zwei Oscar-Nominierungen einbringt (»Best Art Direction«, »Best Costume Design«).

### 1956

Heckroth, seit 1947 britischer Staatsbürger, kehrt nach mehr als zwanzig Jahren im Exil nach Deutschland zurück.

### 1956-1970

**Ausstattungsleiter der Städtischen Bühnen Frankfurt, zuständig für Schauspiel, Oper und Ballett. Heckroth gilt als der wichtigste Bühnen- und Kostümbildner der Ära Harry Buckwitz, der als Intendant die Städtischen Bühnen zu einem europäischen Theaterzentrum formte.**

Nebentätigkeit als Szenenbildner für zahlreiche Filmproduktionen, darunter *Das Spukschloß im Spessart* (1960) und *Die Dreigroschenoper* (1963), außerdem arbeitet Heckroth als Ausstatter für das neue Medium Fernsehen.

### 1965-1966

Heckroth wird auf Wunsch von Alfred Hitchcock als Produktionsdesigner des Politthrillers *Torn Curtain* (1966) engagiert und verbringt sechs Monate in Hollywood.

### 1970

6. Juli: Heckroth stirbt nach einem Ferienaufenthalt in Nordholland am Bahnhof von Alkmaar.



# EIN MEDIUM DES STRÖMENS



Unter uns, mit uns lebte Hein Heckroth. Maler und Bühnenbildner, ein besonderer Mensch, mit klugen Augen, freudig-gütigem Wesen, arbeitsfroh, mit starker und formender Phantasie. Seine Lebenszeit betrug neunundsechzig, seine Schaffenszeit fünfzig Jahre. Er hat zwei Weltkriege erlebt, die Kunstexplosion von 1910, die bis ins vierte Jahrzehnt seines Jahrhunderts in Deutschland dauerte, das Exil in England, dann in Australien ertragen und die Millionen von mutwillig Getöteten in sein Bewusstsein aufnehmen müssen. Und hat dann noch die Rückkehr ins Land der Täter gewagt, in dem ein Teil seiner Bilder zugrunde ging.

Hein Heckroth war ein Medium des Strömens, des sich Veränderns, Verwandelns und Neuwerdens. Er sah mit den Augen des Malers, gewiss. Vielleicht war er unter den Malern ein besonderer, einer der bildhaft notiert, was ihn bewegt. Aber wohl mehr noch sah er seine Zeit mit den Augen des Bühnenbildners. Schon früh nahm Heckroth die Welt wahr mit den Augen des Theaters, das ihn anzog und das nicht den Dingen, sondern dem Fluss der Dinge ausgeliefert ist, der Unbeständigkeit, der schnellen Vergänglichkeit, also dem dauernden Wechsel, der das Leben ist und eine Fülle vortäuscht, die doch nur die Masse von Wandlungen ist.



Er gehörte also zu jenen gespaltenen, oder sagen wir gedoppelten künstlerischen Wesen, die sich selbst bilden und begreifen in Entwürfen für andere, die deren Leben Raum, Ausdruck und Hintergrund geben; die sich auch den Aufgaben stellen, die neue Künste wie zu seinen Lebzeiten Film und Fernsehen forderten. Er hat ihnen reichlich gegeben und immer war die Verwandlung des Malers in Skizzen, in Entwürfen, in räumliche und körperliche Bewegung das Agens seiner Visionen.

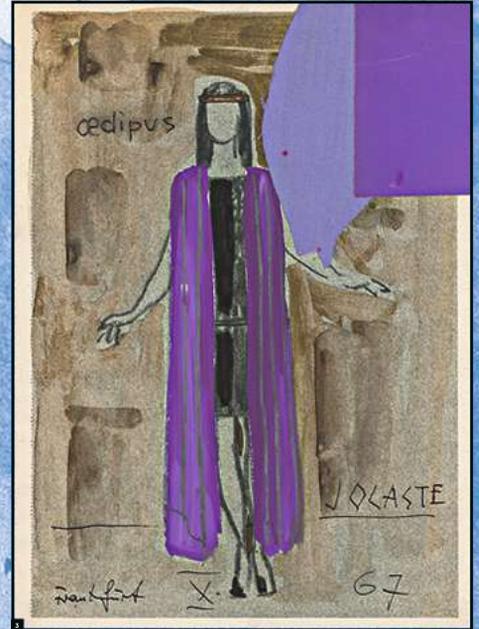
Er suchte nicht nur im Bild die Metamorphosen, er übte sie in sich. Er nahm seinen Begriff von Malerei mit ins Theater und transformierte ihn in jene filmisch-elektronischen Medien, die vom Theater mit hervorgebracht worden sind.

GÜNTHER RÜHLE (2003)



# FARBKLEKSE, INSPIRIERT DURCH MUSIK

Orff / Strawinsky



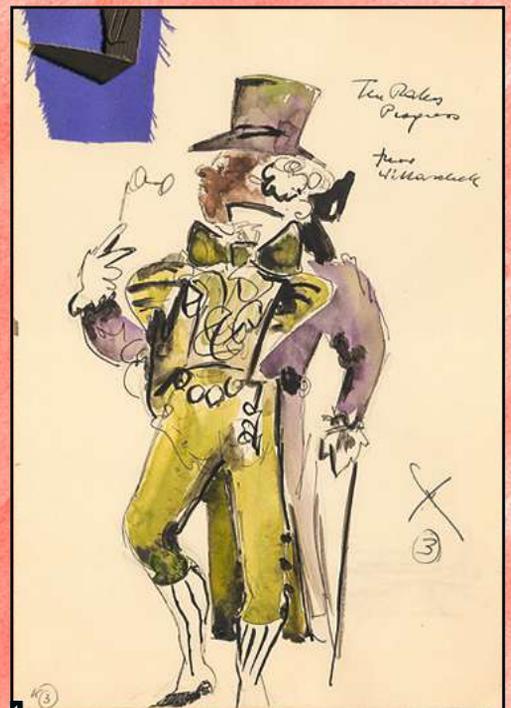
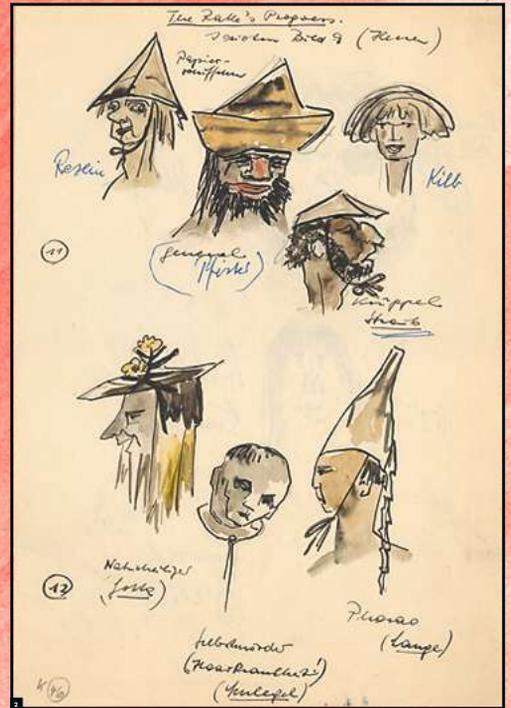
»Im Falle einer musikalischen Produktion lasse ich mich mehr von der Musik als vom Text leiten. Ich fange an zu malen zunächst ohne jedes Ziel – die Farbkleise, inspiriert durch die Musik oder durch die allgemeine Atmosphäre, nehmen langsam Form an. Diese Formen machen sich allmählich selbstständig.«

HEIN HECKROTH



# »ICH BIN NUR MALER ...«

Strawinsky *The Rake's Progress*



# EINHEIT DER BÜHNEN- GESTALTUNG

Egk Abraxas



»Linie und Farbe sollen auf der Bühne kein Eigenleben führen. Neue Forderung ist: Sprache – Geste – Bewegung – Raum – Farbe – Linie – Licht schließen sich zur Einheit der Bühnengestaltung zusammen.«

HEIN HECKROTH







# ALTE UND MODERNE BILDER

Mussorgski / Puccini



»Ich bin durchaus für laufendes Band, Film usw. im Theater – wenn es am Platze ist. Es würde aber ganz gewiss nichts schaden, wenn die Herren Regisseure etwas weniger originell wären, wenn die Herren Bühnenbildner ihre Produkte ab und zu mal mit einem guten alten oder modernen Bild vergleichen würden.«

HEIN HECKROTH

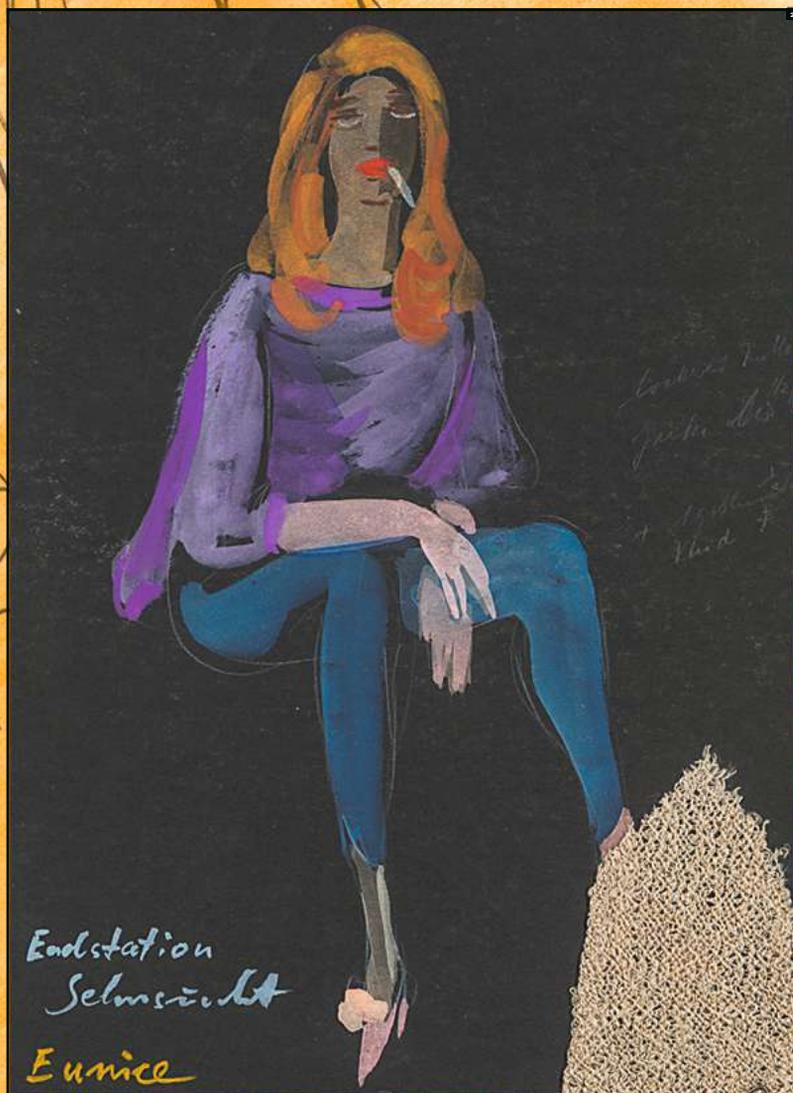


///



# IM SCHAUSPIEL

Zuckmayer / T. Williams



»Hein Heckroth erschöpfte sich nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik in immer leidenschaftlicherer Arbeit. Als der genialste Bühnenbildner der Jahre nach 1950 in Frankfurt und weit über das dortige Schauspielhaus hinaus schuf er Bilder von eindringlicher Aussagekraft und betörender Schönheit.«

FRANK ARNAU

///